

2 Säkularisierung – Begriffsgeschichte und Pragmatik

2.1 Debatten und Entwicklung der Säkularisierung

Der Begriff ‚Säkularisierung‘ ist in der Wissenschaft umstritten, da dessen Bedeutung und Implikationen unterschiedlich interpretiert werden. Besonders im 20. Jahrhundert haben die Debatten um diesen Begriff zugenommen und immer wieder an Schärfe gewonnen. Mitte des Jahrhunderts wurde die Säkularisierung zumeist als Erklärung für ein verändertes Auftreten der Religion herangezogen und damit insbesondere die westeuropäische Entwicklung erklärt. Inzwischen wird vermehrt Kritik an dieser Deutung der Säkularisierungsthese geäußert, vor allem da Religionen nicht, wie von vielen erwartet, in ‚der Versenkung‘ und aus der Öffentlichkeit verschwunden sind. Es ist eher das Gegenteil eingetreten. Religionen spielen in der öffentlichen Diskussion – insbesondere auch in der wissenschaftlichen – eine große Rolle und werden auf politischer wie gesellschaftlicher Ebene als Faktor wahrgenommen. Nicht zuletzt die Anschläge des 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington haben einen Diskurs über die Macht von religiösen Einstellungen entfacht. Differenzierte Betrachtungen sind erforderlich, um Aussagen über die heutige Rolle von Religionen zu treffen. Die vorliegende Arbeit legt das Augenmerk vor allem auf die Entwicklung in Deutschland und Westeuropa sowie ansatzweise in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um mit dem Begriff ‚Säkularisierung‘ arbeiten zu können, muss zunächst seine Begriffsgeschichte und die damit einhergehenden Kontroversen untersucht werden. Daran anschließend wird die Säkularisierung als historischer Prozess der Machttransformation analysiert, da dieser die heutige Bedeutung und Funktion von Religionen und deren Verhältnis zu politischen Entscheidungsprozessen bestimmt.

2.1.1 Begriffsklärung – Debatten über Säkularisierung

Die Diskussion über Säkularisierung und den damit verbundenen Folgen für Religionen und politische Institutionen ist im 20. Jahrhundert weit verbreitet. Die Säkularisierung wurde oft verstanden als eine Trennung von staatlichen und religiösen Sphären und Begründungsmustern, die mit einer Erosion religiöser oder kirchlicher Einflüsse auf gesellschaftliche und politische Prozesse einhergeht. Die Befürworter der so verstandenen Säkularisierungsthese verbinden diese also mit einem Verschwinden und Bedeutungsverlust der Religion. Befürworter und Gegner dieser Sichtweise berufen sich vor allem auf Max Weber und Emile Durkheim, die mit dem Prozess der Modernisierung signifikante Veränderungen im Bereich der Religion beobachteten. So stand für sie der Begriff der Säkularisierung zwar nicht im Mittelpunkt, aber dennoch die Beschreibung des Phänomens. Für Weber ist die so genannte ‚Entzauberung der Welt‘ dabei eng mit dem Monotheismus verbunden. Die Entzauberung finde demnach im Calvinismus seinen Abschluss.⁸ Der auf moderner Wissenschaft und Rationalität beruhende moderne Staat benötigt seine christlichen Wurzeln immer weniger. Für Emile Durkheim liegt die Ursache der Säkularisierung vor allem in der Individualisierung der Gesellschaft. Je mehr der Zusammenhalt der Gesellschaft sinkt, desto mehr sinkt auch die Bedeutung der Religion für diese Gesellschaft.⁹ Weber und auch Durkheim thematisieren die Säkularisierung nicht direkt, obwohl sie sie beschreiben, da diese für sie evident war. Sie war für sie selbstverständlich vorhanden und musste daher nicht explizit analysiert werden.¹⁰

Seit den 1920er wird die Debatte über die Säkularisierung heftig geführt und vor allem als politische Debatte verstanden.¹¹ Der Anfang ist mit der berühmten Formel Carl Schmitts verbunden: „Alle prägnanten Begriffe der modernen Staatslehre sind säkularisierte theologische Begriffe.“¹² Schmitts Betonung

8 Vgl. Weber 2006, 146: „Jener große religionsgeschichtliche Prozess der Entzauberung der Welt, welcher mit der altjüdischen Prophetie einsetzte und, im Verein mit dem hellenischen wissenschaftlichen Denken, alle magischen Mittel der Heilssuche als Aberglaube und Frevel verwarf, fand hier [im Calvinismus; Anm. d. V.] seinen Abschluß.“ (Alle Hervorhebungen in verwendeten Zitaten dieser Arbeit stammen aus dem Original. Dies wird jeweils nicht gesondert angemerkt.)

9 Vgl. Durkheim 1981, 568f.

10 Vgl. Zachhuber 2007, 14f.

11 Vgl. Adam 2001, 143.

12 Schmitt 1979, 49.

liegt auf dem Wort theologisch. Er will damit eine vermeintliche Selbsttäuschung der Moderne aufzeigen. So seien alle politischen Weltbilder auf der Basis theologischer Entscheidungen aufgebaut und aus theologischen Begrifflichkeiten heraus entstanden. Dies bedeute dann nicht nur eine Analogie, sondern eine Abhängigkeit der politischen Sphäre von der Theologie.¹³ Für Schmitt war das Theologische also keineswegs in eine Rolle neben die Politik verdrängt worden, sondern stand als überzeitliches Phänomen über allem – was die Moderne jedoch verleugnen musste, „um ihrem Selbstverständnis als ‚Neuzeit‘ gerecht zu werden“¹⁴. Schmitts Ziel ist, die Neuzeit als Epoche zu entlarven, die eigentlich gar keine ist, da sie nichts Neues hervorgebracht habe. Sie beruft sich, so die Argumentation, auf die gleiche theologische Basis wie zuvor und hat somit eben gerade nicht die auf theologischen Begründungsmustern beruhende Politik überwunden. Carl Schmitt stellte seine Theorie in eine Reihe mit dem von ihm als Freund bezeichneten Theoretiker Thomas Hobbes. Hobbes Motivation für seine Theorie speiste sich aus einer Furcht vor Bürgerkriegen. Um diese zu verhindern und den Absolutismus zu stärken, schloss Hobbes ein „Zweckbündnis mit religiöser Liberalität, das den Staat stärkte, einen Waffenstillstand zwischen rivalisierenden religiösen Gruppierungen ermöglichte und den Vorrang der Krone beförderte“¹⁵. Schmitt dagegen hatte nicht die Stärkung des Politischen zum Ziel, sondern die „Delegitimierung politischer Autonomie“¹⁶, die Beendigung liberaler Politik, und nahm dafür gerne den bürgerkriegsähnlichen Ausnahmezustand in Kauf. Damit stellt er sich keineswegs, wie er meint, in die Tradition eines Thomas Hobbes. Wenn Schmitt auch recht hat, dass Hobbes unfreiwillig zum Wegbereiter des Liberalismus geworden ist, so ist er eben dieser Protoliberaler dennoch geworden. Judith Shklar hat dies passend einen „liberalism of fear“ genannt, der aus der Brutalität der religiösen Bürgerkriege heraus geboren wurde und sich erst später zu einem „liberalism of rights“ wandelte.¹⁷ Schmitt dagegen schreibt eine antiliberaler Theorie mit totalitärem Einschlag.

Eine neue Richtung bekam die Säkularisierungsdebatte in und nach der Zeit des Nationalsozialismus – „und zwar zu allererst durch die Erfahrung der Ver-

13 Vgl. Adam 2001, 143.

14 Ebd., 143.

15 Fischer 2009, 164ff.

16 Ebd., 13.

17 Shklar 1984, 239.

göttlichung des Staates“¹⁸. Gegner der Säkularisierung beobachteten in den dreißiger Jahren mit Freude, dass diese nun zu Ende sei. Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verband man Säkularisierung mit Liberalismus und Aufklärung. Dass die liberalen politischen Systeme an ihr Ende kamen, war in der Zeit des Nationalsozialismus nur zu deutlich.¹⁹ Schmitts Theorie der Etablierung des Ausnahmezustandes und der damit erstrebten Zurückdrängung liberaler Tendenzen, ist hierbei deutlich erkennbar. Doch kann man Säkularisierung in diesem Fall auch anders betrachten. Der totale Staat ist total auch in Bezug auf das Religiöse. Er wird die Religion.

„Säkularisierung bedeutet dann, dass die Erlösungshoffnung immanentisiert, also ins Innerweltliche verlagert wird. [...] Die Verweltlichung der Erlösungshoffnung bedeutet in der Konsequenz jedoch, dass das Politische dazu tendiert, den gesamten Seinsbereich abzudecken. [...] Der totale Staat ist der Staat, der das Potential der religiösen Erfahrung auf sich zieht.“²⁰

Eric Voegelin hat für diese Beobachtung den Begriff der ‚politischen Religion‘ geprägt.²¹ Säkularisierung wurde im Zuge des Zweiten Weltkrieges gänzlich neu gedeutet und umgewandelt. Die politische Dimension dieser Kategorie wird hier allzu deutlich.

Mit dem Ende der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten rückte das Theorem der Säkularisierung erneut in den Fokus. „Er wurde zum Schlüsselbegriff, mit dem man sich das Verständnis der ungeheuerlichen Ereignisse eröffnen wollte.“²² Diese von Hermann Lübbe dargelegte Nutzung des Säkularisierungstheorems als Erklärung für die Herrschaft des Nationalsozialismus hatte Folgen. Zum Einen konnte der Nationalsozialismus so aus einer rein deutschen Geschichte heraus in einen gesamteuropäischen Kontext gerückt werden. Zum Anderen konnten die Kritiker des Liberalismus an die Argumente des 19. Jahrhunderts anknüpfen. Des Weiteren erscheint er für Lübbe durch die Differenz der christlichen Religionen nun als weniger entscheidend. Vielmehr wurde „die erhoffte und für notwendig erklärte politisch-gesellschaftliche Regeneration im Zeichen des Christlichen“²³ bedeutend. Und schließlich ist die vierte Folge die-

18 Adam 2001, 145.

19 Vgl. Lübbe 1965, 106.

20 Adam 2001, 146.

21 Vgl. Voegelin 1938.

22 Lübbe 1965, 109.

23 Ebd., 115.

ses „Zeitalters ohne Gott“ eine Verbindung von Säkularisierung und „Masse“. Die Masse wird nicht mehr als sich selbst durch den Liberalismus regelnder Körper betrachtet. Die Notwendigkeit eines „ordnungsberedten Liberalismus“ wird entwickelt, der reguliert und sozialen Ausgleich herbeiführt.²⁴ Die von Lübke ausführlich dargelegte Verbindung der Verarbeitung des Nationalsozialismus mit dem Begriff der Säkularisierung unterstreicht erneut die politische Nutzung dieses Theorems.

Die Debatte über die Säkularisierung nahm in den 1960er Jahren weiter zu. Schlagworte, die damit verbunden werden, sind der ‚Untergang der Religion‘, ‚der Bedeutungsverlust der Religion‘, etc. Säkularisierung wird nicht nur als Trennung der politischen und religiösen Sphären betrachtet, sondern gleichgesetzt mit einem gänzlichen Bedeutungsverlust der Religion in gesellschaftlichen Bereichen. Der Tenor der Debatte war relativ gleich: Die Religion verliert an Bedeutung und Macht – für die Gesellschaft wie auch für den Einzelnen. Verfechter dieses Säkularisierungsparadigmas sind vor allem Peter L. Berger, Thomas Luckmann und Steve Bruce. Berger sieht in den 1960er Jahren die Säkularisierung darin, dass „jede religiöse Option, auch die für die jeweils dominante Kirche, [...] eine prinzipiell andere Qualität hat, als das traditionell der Fall gewesen ist. In diesem Sinne spricht Berger geradezu vom ‚Zwang zur Häresie‘.“²⁵ Für Berger besteht die Säkularisierung darin, dass die Kirchen früher kaum Entscheidungsmöglichkeiten boten, nun aber in einer Situation des religiösen Pluralismus verschiedene Optionen zur Wahl stehen.²⁶ Auch Thomas Luckmann beschäftigt sich in *Die unsichtbare Religion* mit der Säkularisierung. Für ihn steht nicht zur Debatte, ob eine Säkularisierung stattgefunden hat, sondern lediglich wie diese aussah. Säkularisierung bedeutet für Luckmann vor allem, dass die gesellschaftliche Rolle und Bedeutung der Religion abnimmt.

„Die Wirklichkeit des religiösen Kosmos schrumpfte im selben Maße wie ihre sozialen Grundlagen – die spezialisierten religiösen Institutionen. Werte, die ursprünglich für die Dauer eines ganzen Lebens Gültigkeit hatten, fanden nun nur noch auf einzelne Lebensabschnitte Anwendung. Insgesamt kann das Schrumpfen der traditionellen kirchengebundenen Religion als eine Folge der abnehmenden Bedeutung derjenigen in der Kirchenreligion institutionalisierten Werte angesehen werden, die

24 Vgl. für alle Zitate: Ebd., 116.

25 Zachhuber 2007, 17.

26 Vgl. ebd. und Berger 1973.

für die Integration und Legitimation des Alltagslebens in der modernen Gesellschaft wichtig sind.²⁷

Dies bedeutet keineswegs, dass die Religion völlig von der Bildfläche verschwindet. Für Luckmann wird sie zur individuellen Religion, die nicht mehr gesamtgesellschaftlich bindend und vor allem nicht ein Leben lang konstant vorhanden ist. „Die institutionelle Spezialisierung der Religion setzt also, im Verbund mit der Spezialisierung anderer institutioneller Bereiche, eine Entwicklung in Gang, die die Religion mehr und mehr in eine ‚subjektive‘ und ‚private‘ Wirklichkeit verwandelt.“²⁸

Schließlich sei in diesem kurzen Abriss der Verfechter der Säkularisierungsthese in diesem Sinne noch Steve Bruce genannt. Bruce ist mit seinem 1996 erschienenen Buch *Religion in the Modern World. From Cathedrals to Cults* ein neuerer Vertreter der Säkularisierungsthese. Für ihn besteht die Säkularisierung der Religion aus Bedeutungsverlusten auf drei Ebenen: „the decline of popular involvement with the churches; the decline in scope and influence of religious institutions; and the decline in the popularity and impact of religious beliefs“²⁹. Wenn man es etwas spitz formulieren möchte, werden hier die ‚klassischen‘ Theoreme der Säkularisierung herangezogen. Die Religionen der Moderne verlieren an Einfluss auf die Gesellschaft und das Individuum, ebenso wie die Bürger an Religiosität verlieren. Es wird mit dem Säkularisierungstheorem gleichsam ein Spannungsverhältnis von Moderne und Religion beschrieben.

„Die zentrale Annahme lautet, dass in dem Maße, wie sich moderne Lebensformen und Lebensstile ausbreiten und Prozesse der Industrialisierung, Urbanisierung, Wohlstandsanhebung, Pluralisierung und Individualisierung durchsetzen, die soziale Signifikanz von Religion und Kirche abnimmt und religiöse Weltansichten durch säkulare ersetzt werden.“³⁰

Es wird also davon ausgegangen, dass die Religion ihre Rolle als integrierende und politische Macht verliert und damit einen Funktionsverlust erleidet. Nicht nur wird dieser Funktionsverlust auf der gesellschaftlichen Ebene, sondern ebenso auf der individuellen Ebene angenommen. „Darüber hinaus erwartet die Säku-

27 Luckmann 1991, 75. Im Original ist dieses Buch bereits 1967 erschienen und reiht sich insofern auch zeitlich in diese Debatte ein.

28 Ebd., 127.

29 Bruce 1996, 27.

30 Pollack 2007, 73.

larisierungsthese, dass der verbleibende Rest an individueller, religiöser Kontingenzbewältigung zunehmenden und irreversiblen Errosionserscheinungen unterliegt und durch innerweltliche Sinn-, Ordnungs- und Motivationsgehalte individuellen Handelns ersetzt wird.³¹

Gegen Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts kommen vermehrt kritische Stimmen zu einer derartigen Interpretation der Säkularisierungsthese auf. Viele Wissenschaftler sehen es zunehmend als möglich an, dass Religionen auch in modernen Kontexten ihre Bedeutung bewahren können, verträglich mit der Moderne sind und gleichsam selbst zur Quelle von Modernisierung werden können.³² Schlagwörter, die diese Entwicklung illustrieren sind beispielsweise ‚Resakralisierung‘, ‚Desäkularisierung‘, ‚Respiritualisierung‘, ‚Deprivatisierung‘ oder auch ‚Wiederkehr der Götter‘ und ‚Rückkehr der Religionen‘. Der bereits oben angesprochene Peter Berger ist im Laufe der Zeit von seiner Einschätzung der Säkularisierung abgerückt und spricht nun von einer *Desecularization of the World*:

„My point is that the assumption that we live in a secularized world is false. The world today, with some exceptions [...], is as furiously religious as it ever was, and in some places more so than ever. This means that a whole body of literature by historians and social scientists loosely labeled ‚secularized theory‘ is essentially mistaken.“³³

Berger widerlegt hiermit seine in den 1960er Jahren gemachten Aussagen und sieht die Säkularisierung keineswegs in diesem Ausmaß. Die erwähnten Ausnahmen seiner nun beobachteten Desäkularisierung sieht er vor allem in Westeuropa: „In a world characterized by religious resurgent rather than increasing secularization, Western Europe bucks the trend; [...] in Western Europe – if nowhere else – the ‚old‘ secularization thesis would seem to hold.“³⁴ In Westeuropa beobachtet Berger also nach wie vor einen Zusammenhang zwischen Säkularisierung und einem Bedeutungsverlust der Religion. Dennoch beschreibt seine geänderte Argumentation eine Abkehr von der Unbedingtheit dieses Zusammenhangs. Auch Jose Casanova widerspricht der Säkularisierungsthese der 60er Jahre und spricht vielmehr von einer *Deprivatisierung* der Religion.

31 Hildebrandt / Brouck / Behr 2001, 9.

32 Vgl. Pollack 2007, 74.

33 Berger 1999, 2.

34 Ebd., 65.

„By deprivatization I mean the fact that religious traditions throughout the world are refusing to accept the marginal and privatized role which theories of modernity as well as theories of secularization had reserved for them. [...] Similarly, religious institutions and organizations refuse to restrict themselves to the pastoral care of individual souls and continue to raise questions about the interconnections of private and public morality [...].“³⁵

Dennoch verneint Jose Casanova nicht gänzlich das Säkularisierungstheorem. Ganz im Gegenteil sieht er die zunehmende Differenzierung der religiösen und politischen Sphäre nach wie vor als Kern der Säkularisierungsthese an, verneint aber eine damit automatisch einhergehende Privatisierung der Religion. Sein Argument ist, dass sie sich in vielen Teilen der Welt eher deprivatisiert und zunehmend an Bedeutung im öffentlichen Raum gewinnt.

An den Titeln der Veröffentlichungen von Friedrich Wilhelm Graf *Die Wiederkehr der Götter* und Martin Riesbrodt *Die Rückkehr der Religion* wird sofort deutlich, dass diese sich ebenso gegen eine Interpretation des Säkularisierungstheorems als Beschreibung des Untergangs der Religion wenden. Graf beobachtet, dass die Religion sich zwar zunächst ins Private zurückgezogen hat, jedoch mehr und mehr in den öffentlichen Raum zurückkehrt. „Die privatisierte, gleichsam unsichtbar werdende Religion ist in den letzten zwanzig Jahren jedoch vehement in den öffentlichen Raum zurückgekehrt. Diese ‚Deprivatisierung‘ des Religiösen kann sich in drei distinkten Arenen vollziehen: im Staat, im politischen Diskurs und in der Zivilgesellschaft.“³⁶ Auch Martin Riesebrodt geht davon aus, dass Religion eine Art Renaissance erlebt. Er begründet dies mit einem zunehmenden Kontrollverlust der Moderne über die soziale Ordnung. Religionen treten sodann als Krisenbewältiger wieder zunehmend in Erscheinung und gewinnen an Bedeutung. So schließen sich auch für Riesebrodt die Säkularisierung und die Revitalisierung der Religion nicht zwingend aus, sondern „repräsentieren zwei Seiten desselben sozialen Transformationsprozesses“³⁷.

Es bleibt aufgrund der verschiedenen Deutungsmuster der Säkularisierungsthese und aufgrund der Einwände gegen dieses Theorem zu fragen, wie es nutzbar gemacht werden kann. Karsten Fischer hat in seinem Buch *Die Zukunft einer Provokation: Religion im liberalen Staat* vier Bedeutungsdimensionen des Säu-

35 Casanova 1994, 5.

36 Graf 2004, 53.

37 Riesebrodt 2001, 50.

larisierungsbegriffes herausgearbeitet, die deutlich machen, auf welchen verschiedenen Ebenen dieser Begriff verwendet wird und wie er durch steigende Abstraktionsstufen und Erklärungsansprüche normative Gehalte identifizieren kann:

„Erstens bezeichnet der Säkularisierungsbegriff den historischen Prozess der Enteignung von Kirchenbesitz nach dem Westfälischen Frieden und der Französischen Revolution.

Zweitens wird mit dem Säkularisierungsprozess der politik- und rechtstheoretische Paradigmenwechsel im neuzeitlichen Abendland beschrieben, demzufolge zwischen Kirche(n) und dem auf Gesetzmäßigkeit verpflichteten, weltanschaulich neutralen, institutionellen Territorialstaat unterschieden wird.

Drittens thematisiert der Säkularisierungsbegriff den hierdurch mitbedingten Bedeutungsverlust, mindestens aber Bedeutungswandel religiöser Semantik in der Moderne.

Viertens transportiert der Säkularisierungsbegriff eine affirmative geschichtsphilosophische Perspektive auf die ‚Entzauberung‘ des Weltbildes im Max Weber’schen Sinne eines jahrtausendelangen Intellektualisierungsprozesses.“³⁸

Die Säkularisierung sei beschränkt auf ihre analytische Funktion, so Fischer weiter, kein ‚ehernes Gesetz‘, sondern vielmehr eine

„empirisch belegbare Tendenz mit einem sozio-demographischen Koeffizienten insofern, als soziale Sicherheit Säkularisierung begünstigt, und Säkularisierung wiederum negative Auswirkungen auf die Fertilitätsrate hat. Dies hat die diametrale Konsequenz, dass reiche Gesellschaften säkularer werden, die Welt insgesamt jedoch religiöser wird.“³⁹

Das Säkularisierungstheorem ist also durchaus gewinnbringend und kann für die Beschreibung der Rolle der Religion verwendet werden. Es zeigt sich in dieser Beschreibung Fischers vor allem die aktuelle Brisanz dieses Themas und die Bedeutung dieser Auswirkungen. Es wird an den dargestellten Einwänden sichtbar, dass sich die Säkularisierungsthese nicht mit einer postulierten Wiederkehr der Religionen ausschließt. Sie hat im Sinne der von Fischer erläuterten Schritte stattgefunden. Die Säkularisierung – auch das wurde deutlich – scheint sich dabei unterschiedlich zu entwickeln, je nachdem welche Gesellschaft betrachtet wird. So besteht ein Zusammenhang zwischen einer fortschreitenden Säkularisie-

38 Fischer 2009, 36ff.

39 Ebd., 37.

rung und dem Grad der Industrialisierung, funktionalen Differenzierung und Pluralisierung einer Gesellschaft. Wichtig ist dennoch zu betonen, dass sich daraus keine Zwangsläufigkeiten ergeben. So beschreibt beispielsweise Rolf Schieder einen Widerspruch dieser Annahmen, wenn er konstatiert: „Die das 20. Jahrhundert dominierende Idee, dass mit zunehmender Modernisierung einer Gesellschaft deren Religiosität schwinde, wird durch das US-amerikanische Beispiel widerlegt. Die USA sind das modernste Land der Erde und zugleich das religiöseste der westlichen Welt.“⁴⁰ Trotz einer zeitweiligen Zurückdrängung der Religion und der fest etablierten Trennung von Religion und Politik, sind Religionen nach wie vor in der öffentlichen Sphäre vorhanden, üben Einfluss aus und sind wichtige Akteure im weltpolitischen Raum. Denn obwohl viele Theoretiker nach wie vor einen Bedeutungsverlust der Religion in den Gesellschaften der westeuropäischen Länder konstatieren, ist der Diskurs um und über die Rolle, die Macht und die Wirkung von Religion in vollem Gange. Die Funktion von Religion ist Thema von wissenschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Debatten und kann daher nur schwer als verschwunden bezeichnet werden.

2.1.2 Säkularisierung als historischer Prozess

Der Begriff der Säkularisierung ist umstritten, insbesondere da mit diesem oft ein unweigerlicher Bedeutungsverlust der Religion verbunden wird. Als historischer Prozess der Trennung von Machtansprüchen und der sich veränderten Wechselbeziehung von religiösen und politischen Sphären hat eine Säkularisierung stattgefunden. Dieser Prozess gibt Aufschlüsse über das heutige Agieren und die Bedeutung der Religionen in den hier betrachteten westeuropäischen Gesellschaften.

Das Christentum hat Deutschland und Europa über Jahrhunderte in unvergleichlicher Weise geprägt. Dennoch kann eine Veränderung der Rolle der Religion und eine Loslösung von politischen Bereichen aus dem Machtbereich der Religion bereits früh beobachtet werden. Sie reicht weiter zurück als die Neutralitätserklärungen vieler Staaten im 16. und 17. Jahrhundert im Zuge der unzähli-

40 Schieder 2008, 166.

Zwischen Bibel und Grundgesetz

Die Religionspolitik der Evangelikalen in Deutschland

Guske, K.

2014, VIII, 247 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-03846-5